

# Gestörter Dialog

Vortrag „Die katholische Kirche und die Juden im Dritten Reich“

**SÜDLOHN.** Einen Blick auf den Dialog zwischen Katholiken und Juden warf Kirchenhistoriker Professor Dr. Wim Damberg am Sonntag im Wiegboldsaal.

Pater Elpidius Markötter wurde vor 100 Jahren in Südlohn geboren. Er starb am 28. Juni 1942 im Konzentrationslager Dachau, nachdem er am 4. Juni 1940 im Franziskanerkloster Warendorf verhaftet wurde, weil er in einer Predigt in der Klosterkirche das christliche Liebesgebot auch auf die polnischen Zwangsarbeiter und auf die Juden bezogen hatte. Ihm zu Ehren fand in der St.-Vitus-Kirche ein Hochamt statt.

Im Anschluss referierte auf Einladung des Heimatvereins im bis auf den letzten Platz gefüllten Wiegboldsaal Wilhelm Damberg, Professor für Kirchengeschichte an der Ruhr-Universität Bochum und Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission für Zeitgeschichte in Bonn, zum Thema „Die katholische Kirche und die Juden im Dritten Reich“. Das Leben und Sterben des Südlohner Franziska-



Kirchenhistoriker Professor Dr. Wim Damberg referierte vor großem Publikum im Wiegboldsaal zum Thema „Die katholische Kirche und die Juden im Dritten Reich“.

MLZ-Foto Beining

nerpaters war eng mit dem Spannungs- und Konfliktverhältnis zwischen Staat, Juden und der katholischen Kirche verknüpft, wie Damberg ausführte. „Jesus war ein Jude!“ – dieses Urteil habe lange Zeit das Zusammenleben von Katholiken und Juden vergiftet und noch zum Ende des 19. Jahrhunderts zu einem theologisch geprägten Anti-Judaismus in der katholischen Kirche beigetragen. Dazu kam das Vorurteil, die Juden seien Schuld am Tod Christi

gewesen – mit der Konsequenz, dass man das Judentum für blind gegenüber der wahren Heilslehre hielt.

Dieser eher traditionelle religiös geprägte Anti-Judaismus wurde zu Beginn des national-sozialistischen Einflusses in Deutschland abgelöst und verdrängt durch einen Antisemitismus, der rassistisch geprägt war und auf einer darwinistischen Haltung beruhte, fasste der Referent zusammen. Die katholische Kirche habe sich mit diesem

rassistischen Antisemitismus stets schwer getan, so Damberg, und ihn nie anerkannt.

Elpidius Markötter, seinerzeit Franziskanerpater in Warendorf, hatte am 26. Mai 1940 in seiner Predigt ausdrücklich die jüdischen Mitbürger in das Liebesgebot mit eingeschlossen. Er hatte sich stets darauf verlassen, dass die katholische Kirche den rassistischen Antisemitismus ablehnte. Er wurde denunziert, inhaftiert und verstarb im KZ. geo